



Ein Rokoko- Juwel *von europäischem Rang*

Die ehemalige Klosterkirche in Rott am Inn erstrahlt in neuem Glanz

Die ehemalige Klosterkirche in Rott am Inn gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke des Rokoko von europäischem Rang. Auf den Höhen des Innufers gelegen, erschließt sich ihre markante Silhouette – geprägt durch die unterschiedlich hohen Türme – dem Besucher bereits von weitem. Aufgrund ihrer Harmonie von Architektur, Malerei und Skulptur zählt die Kirche zu den vollendetsten Schöpfungen des Rokoko. Dies ist einem Zusammenwirken hervorragender Baumeister und Künstler des 18. Jahrhunderts zu verdanken.



Erbaut wurde die 1763 eingeweihte Klosterkirche von dem renommierten Münchner Architekten Johann Michael Fischer. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Vorgängerkirche, deren romanische Fundamentmauern heute noch teilweise erhalten sind, befand sich in derart ruinösem Zustand, dass die ursprünglich geplante Renovierung nicht mehr möglich war. Für die Gestaltung des Innenraums wurden der Maler Matthäus Günther, der Bildhauer Ignaz Günther sowie der Stuckateur Jakob Rauch verpflichtet. Die treibende Kraft hinter dem Kirchenneubau war der damalige Abt des Benediktinerklosters Benedikt Lutz. Er brachte die besten Meister ihres Fachs zusammen und sorgte für einen zügigen Baufortschritt, so dass die Kirche innerhalb von nur vier Jahren fertig gestellt wurde. Sein außerordentliches Engagement hatte allerdings auch eine Kehrseite. Die hohen Kredite, die das Kloster für den Bau aufnehmen musste, brachten es an den Rand des fi-

Klosterkirche Rott am Inn.

nanziellen Ruins. Deswegen sah sich Abt Benedikt 1775 zum Rücktritt gezwungen.

Heilige Kunigunde am Hochaltar, von Ignaz Günther aus Alabasterimitation.



Blick auf den Hochaltar mit den Figuren des Kaiserpaares und den beiden Bischhöfen.

nanziellen Ruins. Deswegen sah sich Abt Benedikt 1775 zum Rücktritt gezwungen.

Originalfassung wiederhergestellt

Heute dient die Kirche als Pfarrkirche und wird auch wegen ihrer ausgezeichneten Akustik gelobt. In den vergangenen Jahren wurde das Juwel aufwändig restauriert, um jetzt wieder in neuem Glanz zu erstrahlen. Hierbei zeigte sich eine ungewöhnlich gute Zusammenarbeit von Staat, Kirche und Ämtern unter der Gesamtleitung des Hochbauamtes Rosenheim. Von der ersten Planung bis zur feierlichen Wiedereröffnung vergingen 15 Jahre. Die Renovierung selbst dauerte acht Jahre und erfolgte in zwei Bauabschnitten. Während der vierjährigen Inneninstandsetzung musste die Kirche geschlossen bleiben. Bei so einem komplexen Projekt verwundern die Kosten von 10,4 Millionen Euro, die etwa zu gleichen Teilen vom Staat und von der Kirche getragen werden, kaum – schon gar nicht, wenn man sieht, mit welchem hohem Anspruch die Sanierung in Angriff genommen wurde. Denn alle Beteiligten waren sich darin einig, möglichst den originalgetreuen Zustand aus dem 18. Jahrhundert wiederherzustellen und für die Nachwelt zu erhalten.

Dabei war man Ende der 80er Jahre lediglich von einer Außenanierung sowie einer Entstaubung des Innenraums und einer Reinigung der künstlerischen Ausstattung ausgegangen. Doch nach ersten Voruntersu-



Stipesverkleidung (auf Holz gemalter Marmor) eines Seitenaltars.

chungen stellte sich die Notwendigkeit einer Generalsanierung heraus. Denn die gemauerte Kuppel über dem Zentralraum wies so viele Risse auf, dass die Stabilität nicht mehr gesichert war. Um Eingriffe in die Bausubstanz zu vermeiden und die Kuppel originalgetreu zu erhalten, musste sie vom Druck des Dachstuhls befreit werden. Dazu wurde die Kirche komplett eingehaust und unter Anwendung historischer Handwerkstechniken die gesamte Dachkonstruktion saniert. Damit ist die Kuppel für sich selbst wieder tragfähig. Aus Sicherheitsgründen wurde jedoch unterhalb der Kuppel ein elektronisches Überwachungssystem eingebaut, das speziell für diese Aufgabe entwickelt wurde und mithilfe von Laserstrahlen stündlich den Abstand der Außenwände mit hoher Genauigkeit misst. Die Messdaten werden an das Geodätische Institut der Technischen Universität München geleitet und dort ausgewertet. Sollten Sicherheitsbedenken auftreten, ist eine sofortige Reaktion möglich. Doch seit 1998 sind nur Veränderungen aufgrund von Temperaturschwankungen aufgetreten.

Hochkarätige Restauratoren

Auch bei der Sanierung der Fassaden wurde die Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes angestrebt. Restauratorische Voruntersuchungen ermittelten sogar die Zusammensetzung der von Johann Michael Fischer verwendeten Farben. Überhaupt besteht eine der Besonderheiten die-



Erhebung des hl. Marinus in den Himmel, Matthäus Günther, östliches Gewölbefresko.



Lichtdurchflutete Seitenempore.



Beichtstuhlfigur „Tod“.



Beichtstuhlfigur „Himmel“.

ses Projekts darin, dass aufgrund der Bedeutung der Kirche und entgegen sonstiger Gepflogenheiten das Landesamt für Denkmalpflege eine eigene hochkarätige Restauratorenmannschaft zusammenstellen konnte. So waren etwa allein an der vierjährigen Innenrestaurierung rund 60 Mitarbeiter beteiligt, darunter Absolventen und Studenten verschiedener Hoch- und Fachhochschulen im In- und Ausland, Restauratoren mit langjähriger Erfahrung sowie Kirchenmaler- und Vergoldermeister. Auch die ortsansässigen Handwerksbetriebe unterstützten die Arbeiten und trugen zu technisch unkonventionellen Lösungen bei. Die Gemeinde Rott gestaltete im Zuge ihrer Dorferneuerung auch die Anlagen rund um die Kirche neu.

Der sanierte Innenraum der Kirche erstrahlt heute in neuem Glanz und leuchtenden Farben. Da es in der Vergangenheit schon drei umfassende Restaurierungen im Sinne des jeweiligen Zeitgeschmacks gegeben hat, bestand nun ein Großteil der Arbeit darin, Übermalungen, Retuschen und andere

Überarbeitungen behutsam zu entfernen, damit die Originalfassung wieder zum Tragen kommt. Um die Zusammensetzung der Originalfarben herauszufinden, legten die Restauratoren teilweise detektivischen Spürsinn an den Tag. Eine beteiligte Firma eröffnete sogar eine Pigmentmühle, um für die Stuckfassungen den ursprünglichen Smaltefarbton aus zerstoßenem Kobaltglas wiederherzustellen.

Der „Rotter Himmel“

Die drei monumentalen Deckenfresken stammen von Matthäus Günther. Während Ost- und Westfresko sich in eher volkstümlichem Stil den Kirchenpatronen Marinus und Anianus widmen, stellt das Kuppelfresko über dem Hauptraum in eher klassizistischem Stil den Ehrenhimmel des Benediktinerordens dar. Letzteres wirkt mit seinem schweren Goldrahmen wie ein riesiges Tafelbild und wird auch als der „Rotter Himmel“ bezeichnet. Für die Altarausstattung zeichnete der Bildhauer Ignaz Günther verantwortlich. Der Hochaltar beeindruckt durch

eine mächtige, marmorierte Säulenarchitektur und das monumentale Altarblatt mit der Darstellung der Verklärung der Heiligen Marinus und Anianus, die von Joseph Hartmann stammt. Seitlich sind die berühmten – wie Porzellanfiguren wirkenden – Skulpturen der Bischöfe Korbinian und Ulrich sowie des heiligen Kaiserpaars Heinrich und Kunigunde angeordnet. Diese waren noch weitgehend in der Originalfassung aus Alabasterimitation erhalten, die in extra klimatisierten Werkstatträumen des Landesamtes für Denkmalpflege freigelegt wurde.



Kuppelfresko (Rotter Himmel), Matthäus Günther.

Der größte Teil der Ausstattung wurde jedoch wegen des eigenen Raumklimas in der Kirche selbst bearbeitet, wo eine Werkstatt sowie ein Depot eingerichtet wurden. Die Verkleidungen der Nebenaltäre waren bis auf eine Ausnahme aufgrund der Bodenfeuchte so stark beschädigt, dass sie rekonstruiert werden mussten. Die vergoldeten Rahmen konnten dagegen im Original freigelegt werden. Obwohl die Kirche inzwischen schon wieder eröffnet wurde, ist die Restaurierung noch nicht abgeschlossen. Die Arbeiten in den oberen Sakristeiräumen und

auf der Empore werden sich noch bis zum nächsten Sommer hinziehen. Wer der Kirche einen Besuch abstattet, sollte es auch nicht versäumen, sich das Grab des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß anzuschauen, der Ehrenbürger der Gemeinde Rott ist, die auch einen Weg nach ihm benannte. Strauß fand seine letzte Ruhe neben seiner Frau Marianne in der „Kaiser-Gruft“. Marianne Strauß stammte nämlich aus der alteingesessenen

Rotter Familie Kaiser, die nach der Säkularisation in den Klosterflügeln lange Zeit eine Brauerei betrieb. Franz Josef und Marianne Strauß waren 1957 auch in der Klosterkirche getraut worden. Bis zum Tod von Franz Josef Strauß 1988 hatte die Familie in einem Flügel ihre Privatwohnung mit direktem Zugang zur Kirche. Auch die Schwester von Marianne Strauß wohnt noch dort.

Friedlind Lipsky



Tod des sel. Anianus, Matthäus Günther, westliches Gewölbefresko.

infotipps

Rott am Inn liegt südöstlich von München zwischen Wasserburg und Rosenheim.

Öffnungszeiten der Klosterkirche:
 werktags von 9 – 12 Uhr
 und 13.30 – 17 Uhr
 sonntags von 11 – 18 Uhr
 Der Laden mit Büchern, Bildern und anderem Material ist nur sonntags geöffnet.

Gottesdienste:
 - sonntags 8 und 10 Uhr
 - dienstags 8 Uhr
 - donnerstags 19.15 Uhr